



Emmerich im April 1897: Der Bau der Bahn Emmerich-Zupthen wird beschlossen, die Wesselsche Wirtschaft brennt nieder und ein 50km Straßenrennen begeistert alle niederrheinischen Sportfreunde.<sup>1</sup> Doch das Ereignis, das die Emmericher im April 1897 vermutlich am meisten beschäftigte, war die Aufdeckung einer Betrugsaffäre, die durch ihre Ausmaße auch überregionale Bekanntheit erlangen sollte.

Am 15.04.1897 wurde bekanntgegeben, dass der bisherige Stadtverordnete Walter Derksen wegen Unterschlagung verhaftet worden sei.<sup>2</sup> Derksen hatte neben seiner Tätigkeit als Stadtverordneter auch zahlreiche weitere Ämter in Emmerich inne. So war er u.a. nicht nur Mitglied der deutschen Zentrumspartei, Leiter der zentrumsnahen Niederrh. Zeitung, Auktionator, Vorsitzender des Gesangsvereins Euterpe und Direktor der Gesellschaft Bürgerverein, sondern auch Rentmeister für eine bei Elten gelegene Waldung des Barons Lochner von Hüttenbach.<sup>3</sup> Dieses Amt war ihm nun zum Verhängnis geworden. Derksen hatte über mehrere Jahre heimlich Abholzungen vornehmen lassen und sich an den Verkaufserlösen bereichert. Auch die verwalteten Kassen wurden nicht richtig geführt und befanden sich in starker Unordnung.<sup>4</sup> Dass der Baron erst im Jahre 1897, angeblich durch einen politischen Gegner Derksens, von diesen Umständen erfuhr, lag, nach der Aussage eines Eltener Bürgers, an der Gerissenheit des, nun ehemaligen, Rentmeisters. So berichtete dieser, dass der Baron einmal seine Waldungen besichtigen und sich von deren tadelloser Verfassung überzeugen wollte.<sup>5</sup> Da bereits ein Teil der Bäume abgeholzt und verkauft worden war, führte Derksen den Baron in Waldstücke, welche dem Fürsten von Hohenzollern und anderen benachbarten Besitzern gehörten. Von Hüttenbach soll, über seine prächtigen Waldungen erfreut, danach wieder in die Schweiz zurückgefahren sein, ohne etwas von dem Betrug zu bemerken. Die Eltener Förster distanzierten sich von ihrem ehemaligen Vorgesetzten und machten deutlich, dass dieser die Abholzungen alleine durchgeführt und den Gewinn für sich verwendet hätte. Er habe den beteiligten Forstbeamten nicht einmal „einen Pfennig“ angeboten.<sup>6</sup>



Abb.1.: Werbeanzeige für eine Versteigerung .



Abb.2.: Gebäude des Bürgervereins ca. 1905.

Im Verlauf der weiteren Ermittlungen stellte sich heraus, dass der Betrug an Lochner von Hüttenbach nicht das einzige Vergehen Derksens war und erst jetzt wurde das gesamte Ausmaß bekannt. Der Stadtverordnete soll seit 1892 in unzählige Betrügereien und Unterschlagungen verwickelt gewesen sein. Ihm waren u.a. die Kassen des Hoppschen Gymnasialkonviktes, der Hoppschen Almosenstiftung sowie der Sankt-Antonie und Adolphi-Bruderschaft anvertraut gewesen.<sup>7</sup> Seit 1892 veruntreute er dem Baron 18 000 und dem Konvikt 8000 Mark. Insgesamt belaufen sich seine Unterschlagungen auf 40 000 Mark.<sup>8</sup> Diese Summe soll jedoch nur ein Bruchteil seiner, teilweise schon verjährten, Schuld ausgemacht haben. Weitere Geschädigte sollen zahlreiche Emmericher Kaufleute, Handwerker und andere Gläubiger gewesen sein. Ironischerweise übernahm u.a. Derksen 1886 die Verwaltung für die Kasse der Emmericher St. Joseph-Spar- und Darlehnskasse, nachdem deren Rendant eine hohe Summe unterschlagen hatte und verschwunden war.<sup>9</sup>

Am 19.06.1897 stand Derksen schließlich vor der Strafkammer Duisburg.<sup>10</sup> Er gestand die Unterschlagungen und begründete seine Taten mit den hohen Unterhaltskosten für seine Familie, seine Frau und seine sechs Kinder. Unter Tränen sagt er aus, dass er die Taten nur aus der Not heraus begangen habe. Derksen wurde zu drei Jahren Haft und zwei Jahren Untersuchungshaft verurteilt. Er wurde schließlich unter Tränen abgeführt.<sup>11</sup>



Abb.3.: Hoppsches Konvikt an der Baustraße ca. 1910.

Unabhängig von den tragischen Ereignissen um Derksen ist interessant wie unterschiedlich die Presse über diesen Vorfall berichtete und das Thema politisch auflud. So veröffentlichte das Bürgerblatt beispielsweise diverse Zitate Derksens in ironischer Weise und wurde für diese Berichterstattung auch kritisiert. „Nur ich arbeite für Wahrheit, Freiheit und Recht!“<sup>12</sup> Die Bonner Volkszeitung warf dem Bürgerblatt beispielsweise vor sich stets ein „centrumsfreundliches Mentälchen“ umzuhängen aber in der Stunde der Gefahr sich stets auf die Seite des Gegners zu schlagen.<sup>13</sup> Hiermit würde nicht selten Verwirrung unter den Parteigenossen angezettelt. Aus diesem Grund hätte sich auch 1888 ursprünglich die Niederrh. Zeitung als Organ des Zentrums gegründet.<sup>14</sup> Ein ähnlicher Konflikt lässt sich zwischen der Gladbacher Volkszeitung und der B.- Gladbacher Zeitung feststellen.



„Der liberalen Presse, darunter die ‚B.-Gladbacher Ztg.‘, macht es sichtlich Freude, diese durch einen ‚Utramontanen‘ [sic!] begangenen Unterschlagungen mitteilen zu können. Die ‚B.-Gladbacher Ztg.‘ hat es anscheinend übersehen, daß in dem viel näher liegenden Köln der Kassierer der ‚liberalen‘ Lesegesellschaft nahezu 200 000 Mk. unterschlagen hat. Wenigstens hat sie davon nichts gebracht. Da es in jeder Partei und in jedem Stande ‚Lumpen‘ gibt, ist es uns nicht eingefallen, bei Wiedergabe der Nachricht über die Unterschlagungen in der Lesegesellschaft den liberalen Charakter derselben hervorzuheben.“<sup>15</sup>

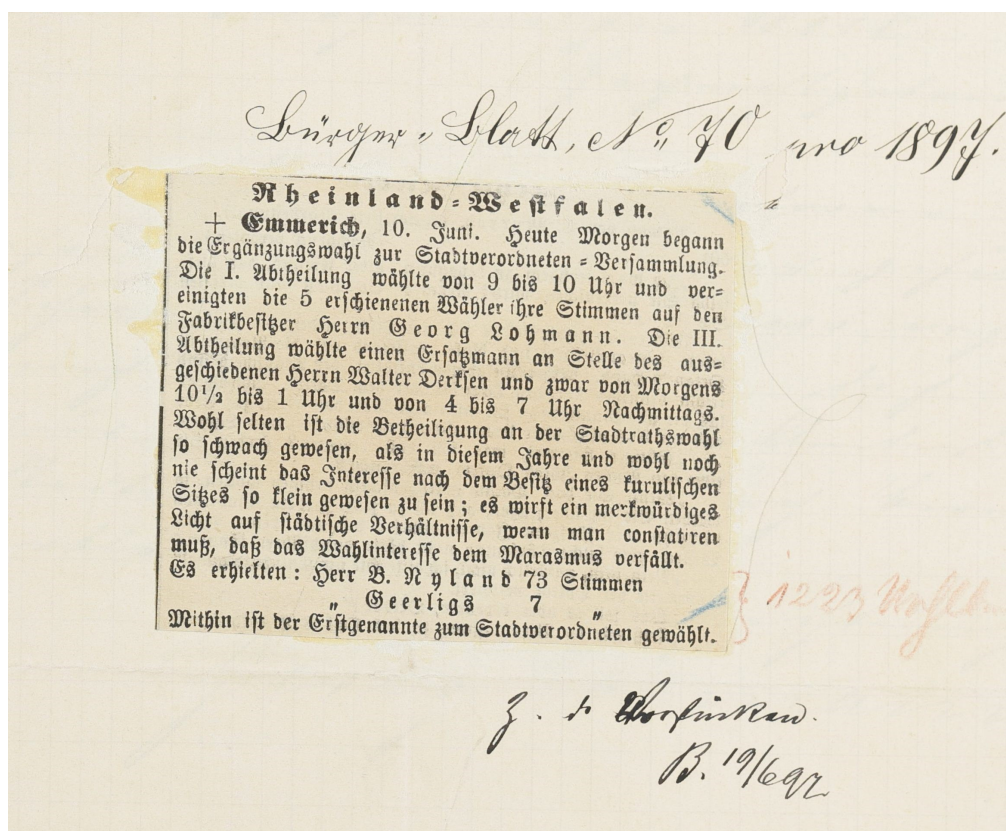


Abb.4.: Bericht über das Ausscheiden Derksens als Stadtverordneter im Bürgerblatt.

Besonders kritisch berichtete die Düsseldorfer Bürger Zeitung über Derksen, welche als einzige Zeitung über zahlreiche weitere Vergehen berichtete, die der Stadtverordnete angeblich begangen haben soll. Sie wirft anderen Zeitungen vor Derksen reinwaschen zu wollen.<sup>16</sup> So soll der „provinzial Hammerstein“ Lochner von Hüttenbach beispielsweise auch um einen Jubiläumsbeitrag für die Feier des 50 jährigen Jubiläums des Pfarrers Werthmüller gebeten haben.<sup>17</sup> Von den bewilligten 150 Mark habe Derksen jedoch nur 50 Mark ausgezahlt und den Rest einbehalten. „[...]“; er hielt dafür dem Pfarrer eine schwungvolle Festrede und leerte auf sein Wohl den Champagnerkelch.“<sup>18</sup> Ebenfalls soll er während seiner sommerlichen Erholungsreisen seine Kinder stets zur unentgeltlichen Pflege den Förstern anvertraut haben. Derksen hätte selbst bedürftigen und kränklichen Leuten nur geschadet. Bei Schlachtungen hätten diese ihm Schinken und Schellrippe in die Stadt bringen müssen. Auch musste sein Jagdhund unentgeltlich dressiert und gepflegt werden. Eine, dem Förster Meisters durch den Baron bewilligte, Gehaltszulage hätte Derksen einbehalten. Meisters erfuhr davon nichts. Auch wurde Meisters eine Versicherung versprochen. Nun hatte sich jedoch herausgestellt, dass dieser nie versichert gewesen sei.<sup>19</sup> Da sich in keiner weiteren Quelle Hinweise für diese Anschuldigen finden lassen, sind diese jedoch kritisch zu betrachten.

Schlussendlich verlor Derksen alles was er sich in Emmerich aufgebaut hatte. Nicht nur musste er sein Amt als Stadtverordneter aufgeben, verlor seinen Posten bei der Niederrh. Zeitung, der nun seinem Bruder übertragen worden war, sondern hatte auch noch eine Gefängnisstrafe abzusitzen.<sup>20</sup> Ob und wann Derksen nach Emmerich zurückkehrte und welcher Tätigkeit er dann nachging, ist ungewiss. Von Hüttenbach und Lochner sollte sich übrigens noch zu einer wichtigen Persönlichkeit für den Ort Elten entwickeln. Nicht nur sorgte er dafür, dass die Marsweide in den Besitz der Gemeinde Elten überging, sondern setzte sich ebenfalls für den Bau eines Elektrizitätswerkes ein.<sup>21</sup> Auch den Grund und Boden für den Bau der „Zollkolonie“ an der Zevenaarer Straße stellte er zur Verfügung.



### Literatur und Quellenverzeichnis:

1. Vgl. Emscher Zeitung Nr. 86 vom 12.4.1897; Rhein- und Ruhrzeitung Nr. 93 vom 22.4.1897; Düsseldorfer Bürger-Zeitung Nr. 83 vom 9.4.1897.
2. Vgl. Kölnisch Zeitung Nr. 351-354 vom 17.4.1897.
3. Vgl. Düsseldorfer Volksblatt Nr.104 vom 20.4.1897; Bonner Volkszeitung vom 21.4.1897; Bergisch Gladbacher Volkszeitung vom 24.4.1897; Rhein- und Ruhrzeitung Nr. 200 vom 28.8.1883; Kölnische Zeitung Nr. 384-386 vom 26.4.1896.
4. Vgl. Iserlohner Kreisblatt Nr. 92 21.4.1897.
5. Vgl. Gladbacher Volkszeitung Nr. 90 vom 21.4.1897; Düsseldorfer Bürger Zeitung Nr. 105 7.5.1897.
6. Vgl. Gladbacher Zeitung Nr. 94 vom 26.4.1897.
7. Vgl. Düsseldorfer Volksblatt Nr. 166 22.6.1897.
8. Ebd.
9. Vgl. Rhein- und Ruhrzeitung Nr. 55 vom 6.3.1886.
10. Vgl. Düsseldorfer Volksblatt Nr. 166 vom 22.6.1897.
11. Ebd.
12. Kölnisch Zeitung Nr. 351-354 vom 17.4.1897.
13. Vgl. Bonner Volkszeitung vom 22.4.1897.
14. Ebd.
15. Bergisch Gladbacher Volkszeitung vom 24.4.1897.
16. Vgl. Düsseldorfer Bürger Zeitung Nr. 105 vom 7.5.1897.
17. Ebd.
18. Ebd.
19. Ebd.

20. Vgl. Bonner Volkszeitung Nr. 21.4.1897; Düsseldorfer Volksblatt Nr. 166 22.6.1897.
21. Vgl. StdAEmm: biografische Sammlung: Lochner von Hüttenbach, Baron Maximilian.
22. Ebd.

### Abbildungsverzeichnis:

- Abb.1.: Rhein- und Ruhrzeitung Nr. 114 vom 19.5.1883.
- Abb.2.: StdAEmm: Sig. C 44 Postkartensammlung Schürmann, Nr. 156.
- Abb.3.: StdAEmm: Sig. E2\_EMMER\_SCHULGEB\_09\_01.
- Abb.4.: StdAEmm: aus Bestand B Emmerich bis 1934, Sig. 117 Verhandlungen über die Stadtverordneten-Wahlen.